



Der Eid

Der Eid im Wandel der Zeit

Seit der fränkischen Herrschaft im Mittelalter gibt es eine Wehrpflicht mit Treueeid des Gefolgsmanes. Seit dem 17. Jahrhundert wird der Eid unter körperlicher Berührung der Fahne, der Standarte oder des Geschützes geleistet und zwar auf das Staatsoberhaupt als obersten Kriegsherrn. Der Übergang zum Volksheer und damit zur allgemeinen Wehrpflicht erfolgt mit der preußischen Heeresreform. „Der Bürger wird zum geborenen Verteidiger seines Vaterlandes“, erklärt Scharnhorst in Preußen im Jahre 1813.

Forderungen nach einem militärischen Eid auf die Verfassung werden 1819 in Bayern erhoben. Im Deutschen Bund kann sich diese Praxis nicht durchsetzen. Sie scheitert an Österreich und Preußen, genau wie die Revolution von 1848/49. Die Paulskirchenverfassung hat die Eidesleistung des Soldaten auf die Verfassung vorgesehen.

Im Deutschen Kaiserreich gibt es keine Eidesbindung an die Verfassung, die Soldaten werden auf ihre Landesfürsten vereidigt. In der Weimarer Republik dagegen ist der Eid auf die Verfassung vorgesehen.

Nach dem Tod des Reichspräsidenten Hindenburg 1934 erfolgt die Vereidigung der deutschen Soldaten „auf den Führer Adolf Hitler“.

Die Eidesleistung auf Hitler ist für viele Generale und Offiziere der Grund, sich nicht am Widerstand zu beteiligen. Sie glauben dem Diktator unbedingten Gehorsam zu schulden.

Mit der Wehrverfassung 1956 wird klargestellt, dass Zeit- und Berufssoldaten den Eid und Grundwehrdienstleistende das Feierliche Gelöbnis auf die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland, das Grundgesetz, leisten. Mit Eid und Feierlichem Gelöbnis soll die Integration der Soldaten in die Gesellschaft gefördert und eine emotionale Bindung an die soldatischen Pflichten erreicht werden. So entsteht Loyalität zur freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland.

Die Eides-/ Gelöbnisformel lautet:

**„Ich schwöre / gelobe,
der Bundesrepublik Deutschland
treu zu dienen und
das Recht und die Freiheit
des deutschen Volkes
tapfer zu verteidigen.“**

Die Formel kann bekräftigt werden mit
den Worten:

„so wahr mir Gott helfe“



Die Truppenfahne wird zum Gelöbnis gesenkt